Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 128 (2002)
Heft: 8

Artikel: Herbstnacht (frei nach Rilke) ; Selfmadefrau
Autor: Scherff, Rainer
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-611120

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

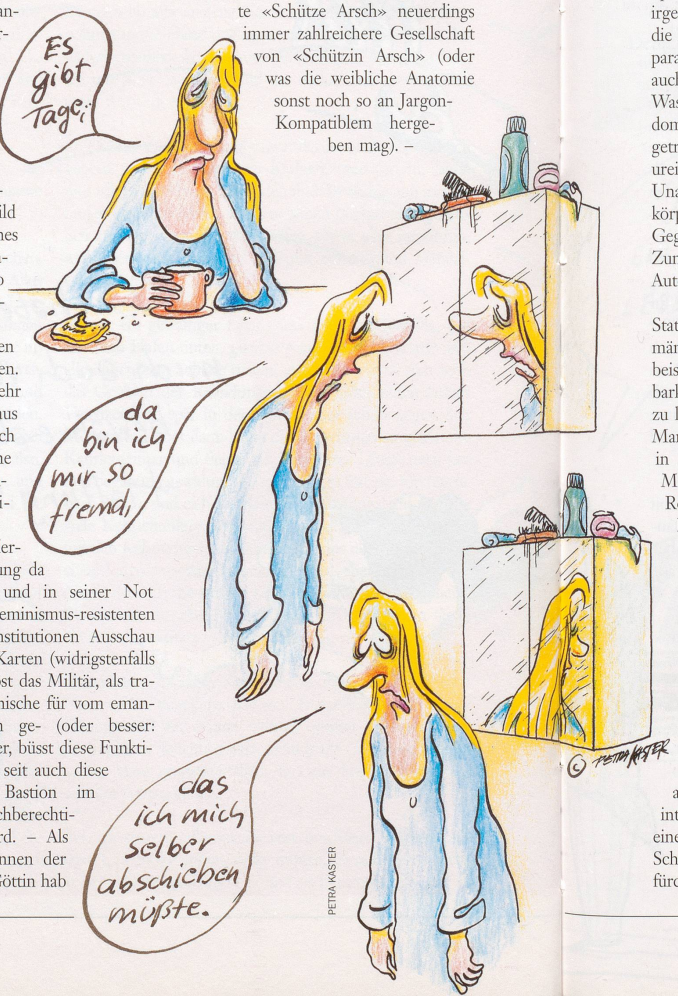
Evas Blinddarm

Oder: Vom grossen maskulinen Emanzipperlein

Jörg Kröber

Weil sie an seinem Dreirad hängt, sie ihn massiv zur Heirat drängt. – So oder ähnlich fangt's oft sogar schon im Kindergarten an.
Doch Motiv für solches Drängen dürfte wohl weniger der so entstandene Schüttelreim sein. Vielmehr wird offenbar schon hier, in denkbar frühem Stadium, weibliche Druckausübung als legitimes Mittel zur möglichst raschen materiellen Mitbesitzerlangung an männlichen Vermögenswerten begriffen. Und wenn bei dem so bedrängten jugendlichen Eigentümer besagten Dreirads dann auch noch zuhause eine Erziehungsberechtigte vom Schlage «Militante Tante Milli» ihr strenges Reglement führt, ist dessen seelische Schädigung als Mann schon so gut wie programmiert. – So beginnen klassische Pantoffelhelden-Karrieren. Und wo sie klischeegemäss enden, ist hinlänglich bekannt. Beim ehefräulich verordneten Dauer-Küchendienst am Herd, wo schon so mancher zwangsbeschürzte Gemahl seinen ganz persönlichen «Archipel Gulasch» erleben durfte.

«Als Gott den Mann schuf, übte sie bloss» – mit diesem und anderen despektierlichen Sprüchen aus dem radikalfeministischen Lager soll der Mann als solcher allmählich gesellschaftlich sturmreif geschossen werden. – Einigermassen kess, wenn man bedenkt, dass Eva am Anfang bekanntlich nichts weiter gewesen ist als irgendeine x-beliebige Rippe des zuerst erschaffenen Adam. Aber wahrscheinlich wird frau dem Manne früher oder später auch noch weismachen wollen, diese alttestamentarische Version der Schöpfung sei eine biblische Ente (pardon, ein Erpel) gewesen: Tatsächlich sei vielmehr Adam als die Nummer zwei modelliert worden – und zwar aus Evas Blinddarm.
Parallel zu solchen taktischen Demoralisierungsversuchen wird eine ebenfalls von langer Frauenhand vorbereitete Kampagne geführt, die den «Softie» (man beachte die passende klangliche Nähe zum kuscheligharmlosen «Stofftier»!) als das Idealbild des modernen Mannes propagiert – sozusagen nach dem Motto «Mini-Mumm = Maximum!».
Diagnose: Frauen machen Männchen. Aber eben nicht mehr vor, sondern aus Männern. (Eigentlich höchste Zeit für eine internationale Männchenrechtskonvention!)
Und wer von den Herren der (Er)Schöpfung da nicht mittun will und in seiner Not womöglich nach Feminismus-resistenten gesellschaftlichen Institutionen Ausschau hält, hat schlechte Karten (widrigstenfalls lauter Damen): Selbst das Militär, als traditionelle Rückzugsnische für vom emanzipierten Zivilleben ge- (oder besser: ent?)beutelte Männer, büsst diese Funktion zunehmend ein, seit auch diese letzte maskuline Bastion im Namen der Gleichberechtigung geschleift wird. – Als hätten die Pionierinnen der Frauenbewegung (Göttin hab sie selig!) ausgerechnet für Pionierinnen in den Streitkräften gekämpft!
So erhält der in der derben militärischen Alltagssprache gern als solcher geschmähte «Schütze Arsch» neuerdings immer zahlreichere Gesellschaft von «Schützin Arsch» (oder was die weibliche Anatomie sonst noch so an Jargon-Kompatiblem hergeben mag). –



Übrigens mit dem nicht uninteressanten sozio-demografischen Nebeneffekt, dass der in der Vergangenheit bei Single-Bällen nach verlustreichen militärischen Kampfeinsätzen stets zu beklagen gewesene leidige Kriegerwitwen-Überhang endlich ausgeglichen werden kann: dank künftig ebenso vieler zu erwartender Kriegerinnenwitwer.

Die regulären Streitkräfte, einstmals geschützter Hort männlichen Zusichselbstfindens, also auch schon feministisch unterwandert? Wer da als letztes verbliebenes Refugium auf die im Nahen Osten operierenden Amal-Milizen hofft, muss irgendetwas missverstanden haben. Denn die heissen Amal-Milizen sind eben keine paramilitärischen Schwulenverbände! Also auch hier: Fehlanzeige.
Was bleibt dem von einer Feminismus-dominierten Gesellschaft ins innere Exil getriebenen Manne da nur noch als sein ureigenes Metier, als den männlichen Unabhängigkeitstraum schlechthin verkörperndes Beschäftigungsobjekt, als Gegenstand seiner uneingeschränkten Zuneigung und Fürsorge? – Richtig: sein Auto!

Statt die eigene Daseinsberechtigung von männerkritischen, aber gleichwohl stets beischlafwilligen Emanzen auf die Verfügbarkeit seines «Sex-Zylinders» reduzieren zu lassen, stellt sich der postemanzipierte Mann lieber gleich einen Sechs-Zylinder in die Garage und zieht der Rolle als Märtyrer im Geschlechterkampf das Rollen im Mehrtürer in den automobilen Strassenkampf vor. – Eine für Frauen kaum nachvollziehbare Prioritätensetzung. Sollte dafür tatsächlich einmal eine Miss Verständnis äussern, kann es sich eigentlich nur um ein ebensolches handeln...
Fazit: Zu viel feministischer Miss-Mut erzeugt maskulinen selbigen. Wen wundert's da, dass die verunsicherten, ihrer traditionellen gesellschaftlichen Führungsrolle beraubten Männer als einzige feste Bindung allenfalls noch die an ihren Skiern interessiert? War früher das Eingehen einer Ehe noch ein selbstverständlicher Schritt auch in der männlichen Biografie, fürchten heute allzu viele potenzielle Gatten das Eingehen an einer Ehe. – Und blicken doch gleichzeitig nicht ohne Wehmut auf die unangefochtene Stellung und die beneidenswerten Möglichkeiten ihrer Geschlechtsgenossen in den patriarchalischen Mehrehe-Gesellschaften des Orients: Wenn schon Bräuti-, dann wenigstens polygam!

Herbstnacht

(frei nach Rilke)

Wer jetzt
noch kein Haus hat,
der erbt
auch keines mehr.
Wer jetzt
noch allein ist,
bleibt immer ein Single,
wird in einsamen Nächten
unruhig zappen
hin und her
im nackten Nachtprogramm
und wird
am Bildschirm
lange wachen,
wenn's die Entblätterten
treiben.

Selfmadefrau

Das Gesicht geschminkt:
Das mach ich nur für mich.
Die Haare gefärbt:
Das mach ich nur für mich.
Die Haut gebräunt:
Das mach ich nur für mich.
Die Nägel lackiert:
Das mach ich nur für mich.
Der Körper gestählt:
Das mach ich nur für mich.
Das Fett abgesaugt:
Das mach ich nur für mich.
Die Lippen unterspritzt:
Das mach ich nur für mich.
Die Nase operiert:
Das mach ich nur für mich.
Die Brüste implantiert:
Das mach ich nur für mich.
Die Hände im Schoss:
Das mach ich nur für mich.

Rainer Scherff

Danach

SIE: (rollig) – War's schön für dich?
ER: ...mmmhmmmm!...

SIE: Für mich auch!
ER: ...mmmhmmmm!...

SIE: (etwas später) – Schöner als je zuvor?
ER: ...mmmhmmmm!...

SIE: Schöner als mit jeder anderen? ...So ganz doll schön?
ER: ...mmmhmmmm!...

SIE: (schweigt, kuschelt sich an ihn)
ER: (schweigt auch, lässt sie sich an ihn kuscheln)

SIE: (etwas später) – Schön, dass es für dich schön war!...
ER: ...mmmhmmmm!...

SIE: (korrigierend) – Ich meine: dass es für uns schön war!... Und dass es für dich schön war ...schöner als je in deinem Leben mit einer anderen Frau ...nicht wahr?
ER: ...mmmhmmmm!...

SIE: (rollig gurrend) – Du weisst: ich hab dich sehr, sehr lieb! ...Würde dir jeden Wunsch erfüllen!
ER: ...mmmhmmmm!...

SIE: Hast du irgendwelche besonderen Wünsche?
ER: ...mmmhmmmm!...

SIE: Mein Gott! ...Sag doch nicht immer nur «...mmmhmmmm!»... Das macht mich ja ganz verrückt! ...Ich bin schon ganz kribbelig!...
ER: ...mmmhmmmm!... äh... ich meine... was sagtest du eben?

SIE: Ich sagte, ich würde dir jeden Wunsch erfüllen!... Jeden!
ER: Lieb von dir, Schatz!... Würdest du mir dann bitte ein Glas Mineralwasser holen?

SIE: (liegt einen Moment wie erstarrt, steht auf, geht nackt in die Küche, man hört sie hantieren)
ER: (ruft ihr nach) – Aber kein abgestandenes! ...Gib bitte eines aus dem Kühlschrank, Helga! (man hört ein Glas zu Boden fallen und zerschellen. Eine Kühlschranktür fällt zu)

SIE: (in der Tür zum Schlafzimmer, immer noch nackt) – Ich heisse Maria!

Harald Rolf Sattler